

Mittelbelgien verharret im Streit

Belgische Bergarbeiter folgen den Parolen der Kommunisten — Reformistischer Pakt mit den Unternehmern in den größten Streikgebieten abgelehnt

Brüssel, 18. Juli. Die streikenden Bergarbeiter haben der Forderung des Generalrats der Sozialistischen Partei und des Vollzugsausschusses der reformistischen Gewerkschaften, heute die Arbeit wieder aufzunehmen, keine Folge geleistet.

Am Vorabend wurden am Dienstag Verhandlungen über die Wiederaufnahme der Arbeit halt.

Die Vertreter des mittelbelgischen Kohlenzentrums haben die Sitzung der reformistischen Gewerkschaften am Sonntagabend, in der die Schlüssel auf Streikabbruch gefaßt wurden, unter Protest verlassen. Die Bergarbeitervereinigungen in diesem Revier beschloßen, nach den Parolen der Kommunistischen Partei, weiter im Streit zu verharren.

In den Gemischten Kommissionen für Maschinenbau und Metallindustrie kam ein betrügerisches Abkommen zustande. Der Vizepräsident des belgischen Kohlenzentrums, der die Verhandlungen leitete, dem die Vertreter der Gewerkschaften und der Unternehmer an dem Tag gelegt haben. Das Abkommen stellt eine schlichte abgeleitete Abmachung dar, die von den Streikenden abgelehnt wurde. Im Abkommen heißt es, daß keine neuen Lohnverabredungen vor dem 1. November vorgenommen

werden. Die Durchführung der vor dem Streit der Metallarbeiter angekündigten Lohnsteigerungen wird jedoch nur aufgeschoben, die Gemischten Kommissionen werden sich im August zur Überprüfung der Lage zusammensetzen. Dies bedeutet, daß die fünfprozentige Lohnsteigerung in der Eisenindustrie und der 2 1/2 prozentige Lohnabbau in der Maschinenbauindustrie nur auf den Monat August verschoben wurden.

Eine Sonderausgabe der „Drapeau Rouge“, des kommunistischen Zentralorgans, ruft zum Streit auf bis zur Erreichung eines entscheidenden Sieges und prangert das von den Reformisten abgeschlossene verräterische Kompromiß an. Die vom „Drapeau Rouge“ aufgestellten Forderungen sind die folgenden: Annullierung des am 19. Juni für die Bergarbeiter durchgeführten Lohnabbaus sowie der beiden für die Metallarbeiter vorgesehenen Lohnsteigerungen und Rückgängigmachung des Abbaus der Erwerbslosenunterstützung, Jobanis: Einführung der vierjährigen Lohnsteigerung, Freilassung aller während des Streiks verhafteten Arbeiter, Herabsetzung der Steuern um die Hälfte, Versammlungs-, Rede- und Pressefreiheit für die kommunistische Partei.

Noch leben Sie!

Rettet Genossen Kuegg vor dem Tode

Hanking, 18. Juli. Die Genossen Kuegg liegen bewusstlos in ihren Zellen. Am 18. Tage des Hungerstreiks schweben sie zwischen Tod und Leben. Von neuem ergeht der Appell an die Arbeiter der ganzen Welt, das Leben des Sekretärs der Vanpazifistengewerkschaften durch Protestaktionen zu retten.

Das Verteidigungskomitee für die beiden Kuegg, dessen Vorsitzender bekanntlich Sunfittin, die Witwe Sunfittins, ist, demontiert die von der anglo-imperialistischen Reuter-Agentur verbreitete Nachricht, wonach die Kuegg den Hungerstreik abbrechen. Diese Nachricht stellt nur ein weiteres Manöver zur Verwirrung der Reihen der Verteidiger Kuegg dar. Infolge des fortgesetzten Hungerstreiks schwanken die Kuegg zwischen Tod und Leben.

Kueggs Verteidiger, Fischer, wandte sich an das Oberste Gericht mit einer Erklärung der Verteidigung über die Notwendigkeit der Wiederführung der Gerichtsverhandlung nach Schanghai.

Die chinesische Presse berichtet, daß der Leiter der chinesischen Akademie, Tai Juan Peil, und Sunfittin, die Witwe Sunfittins, ebenfalls erneut bei den chinesischen Behörden die Wiederführung des Kuegg-Prozesses nach Schanghai beantragt haben. Der Oberste Gerichtshof verhandelt gegenwärtig über diesen Antrag.

Freiheit für unsere Organisationen!

Protestwelle in der Tschechoslowakei

Prag, 18. Juli. Die Protestwelle gegen die Auflösung der Zentrale der toten Gewerkschaften in der Tschechoslowakei breitet sich immer mehr aus. Täglich finden zahlreiche Versammlungen statt, täglich werden in Betrieben und Versammlungen Protestresolutionen gegen die Auflösung angenommen. Am 16. Juli schlossen sich der Protestaktion zwei Kladober Grob- und Feinbleche an, und zwar die Prager Eisenindustrie und die Polbi-Hütte. Die Betriebsausschüsse dieser Betriebe, die sich aus kommunistischen, sozialdemokratischen und nationalen sozialistischen Arbeitern zusammensetzen, lan ten an das Innenministerium im Namen der Belegschaften ein Protesttelegramm, in dem sie gegen die Auflösung und den Angriff auf das Koalitionsrecht der Arbeiter protestieren und die Aufhebung dieser Auflösung verlangen.

Affive Solidarität für Belgien

Die Belegschaftsversammlung der Konfordinar-Grube in Hindenburg hat einen Kampfslogan an die belgischen Streikenden geschickt. Die Belegschaft gelobt, den Kampf der belgischen Bergarbeiter zu organisieren. Der erste Geldbetrag einer Sammlung für Belgien wurde gleichzeitig überwiesen.

In einer Massenkundgebung nahm die Arbeiterschaft von Beuthen eine Entschlieung an, in der es heißt:

„Der tote Einheitsverband der Bergarbeiter Deutschlands, Bezirk Oberschlesien, hat eine Solidaritätsbewegung für die kämpfenden Bergarbeiter Belgiens eingeleitet. Die Konfordinar-Grube sendet ihnen den ersten Geldbetrag. Die Beuthener Arbeiterschaft schließt sich dem an.“

Darüber hinaus sendet die Beuthener Arbeiterschaft den belgischen Kameraden revolutionäre Kampfsprüche und gelobt, den Kampf für eigene Forderungen zu organisieren.

Attentat auf finnischen Kriegsminister

Helsingfors, 17. Juli. Auf den finnischen Verteidigungsminister K. D. Lohdensuo wurde heute früh ein Attentatsversuch ausgeführt, der jedoch nicht gelang. Vier Männer drangen in das Landhaus des Ministers in Suppo ein und gaben mehrere Revolverkugeln auf ihn ab, die fehlgingen. Nach diesem erfolglosen Versuch flüchteten die Täter.

Anschlußverzicht und Finanzkontrolle Oesterreichs

Deutsche Regierung stimmt für einen Schandpakt gegen das österreichische Volk

Im Räterundrat wurde am 15. Juli das Protokoll über die neue Anleihe an Oesterreich beschloßen. Die Anleihe beträgt 100 Millionen Schilling, wovon Frankreich 100 Millionen, England 100 Millionen, Belgien 5 und andere Staaten den Rest zur Verfügung stellen. Der Räterundrat hat zwei „Finanzberater“, Finanzkontrolleure, ernannt und zwar den Holländer van Tongningen als Kontrolleur bei der österreichischen Regierung und den Belgier Jans als Kontrolleur bei der österreichischen Nationalbank. Die Anleihe aus der Anleihe dürfen nur mit Zustimmung der Kontrolleure verwendet werden. Die österreichische Regierung hat sich verpflichtet, Maßnahmen zur Reform des Haushalts und der Finanzen, d. h. weiteren Lohnabbau, schärfste sozialreaktionäre Maßnahmen, Wollsteuerern usw. durchzuführen.

Da, ist jedoch noch nicht alles. Es liegt die Mitteilung von einer Neuerung Herrichts vor, die bisher alleinig behältig wurde, nämlich Oesterreich, als Gegenleistung für die Anleihe an 2 Jahre auf den Anschluß an Deutschland verpflichtet hat.

In dem Protokoll der Anleihe nahm der deutsche Vertreter im Räterundrat, Selander Goepfert, natürlich auf Verweisung der Vapen-Regierung, eine Stellung ein, die sich der Vaulanner Tributpolitik würdevoll erweist. Goepfert sprach aus, daß die Anleihe mit „politischen Bindungen legendweiser Wert verzwidert“ sei und erklärte dennod:

„Um indes die hier in Rede stehende Anleiheaktion nicht zu hören, werde ich mich, der Stimme enthalten.“

Der Vertreter der Vapen-Regierung stimmte also nicht einmal gegen diese Finanzkontrolle Oesterreichs mit dem Anschlußverzicht.

Soll verantwortlich dafür ist mit Vapen die mit ihm verbündete Hitlerpartei. Die KODAP hat ihrer Freigabe Südtirols, ihrer Billigung des Vaulanner Tributpaktes mit ihrem Verzicht auf den Anschluß Oesterreichs an Deutschland hinweggelächelt. Daß der „Vorwärts“ die österreichische Anleihe mit einem nicht-legenden Satz abtut, rundet das Bild ab.

tallomno zu führen, für die Verteidigung der Interessen des Proletariats, für die Sowjetunion und für die Weltrevolution.

Wir sind überzeugt, daß die kommunistische Partei Deutschlands, die durch ihre revolutionären Traditionen und allseitigen hartnäckigen Kampf sich als die einzige Partei der deutschen Arbeiterklasse gezeigt hat, die harte Probe bestehen wird, die sie in den kommenden Tagen durchmachen muß, und daß es der kommunistischen Partei Deutschlands gelingen wird, die wertvolle Bevölkerung Deutschlands unter Führung des Proletariats zu mobilisieren: zum Kampf gegen die Ausbeuter, gegen die Faschisten und die Sozialfaschisten, für die lokale und nationale Befreiung Deutschlands, für ein Sowjetdeutschland.

In Queensland (Australien) kam es zu neuen Arbeitseinstreunungen und heftigen Kämpfen zwischen Demonstrierenden und der Polizei, wobei es mehr als hundert Verletzte gab.

In Marokko kam es beim Vormarsch französischer Truppen in noch nicht unterworfenen Gebieten zu Gefechten mit Marokkanern. Ein Offizier und ein Soldat wurden getötet, ein weiterer Offizier schwer verletzt.

Dänische Arbeiter entbieten der KPD brüderliche Kampfesartike

Eine Massenversammlung von 2000 Arbeitern in Kopenhagen nahm eine Sammlung für den deutschen antifaschistischen Kampf an und beschloß einen „Kampfsatz an das Zentral-Komitee der KPD“ zu senden, in dem es heißt:

Wir begrüßen die antifaschistische Volksbewegung und erheben unsere unerschütterliche Solidarität mit dem deutschen Proletariat in seinem heldenmütigen Kampf gegen den faschistischen Terror.

Der Feind ist unser Feind. Wir sehen alle im Kampf gegen den internationalen Imperialismus, der durch Verlogenheit und Vaulanpakt keine Einheitsfront gegen das internationale Proletariat und sein Bollwerk die Sowjetunion bilden hat.

Wir verpflichten uns auch zusammen den revolutionären Kampf zwischen den belgischen, den deutschen und den internationalen Kap-

Der Betrieb war neu, vor einem Jahr angelegt, gut eingerichtet, moderne Maschinen. Aber unaufrichtig wurde gebaut, Maschinenhalle neben Maschinenhalle gefügt. Das gab Värm, Unruhe, Dauernd kamen russische Arbeiter aus den Dörfern, ungelehrte, primitive Menschen, die aneulert werden mußten. Neumann arbeitete mit hantelnden Deutschen und dreißig Russen zusammen. Die Russen, qualifizierte Kräfte, waren meist gute Arbeiter. Nicht so erant wie die Deutschen, dafür ausdauernd, unermüdlich und erfindend, wenn Schwierigkeiten eintraten. Da lachten sie manchmal die deutschen Schwachköpfigeren Facharbeiter aus, die ratlos standen, wenn ihnen ein Werkzeug fehlte.

Neumann und Nummerich schämten schon morgens vor Erregung bei dem Gedanken, ob sie ihr Werkzeug vorfinden und wenn etwas fehlte, ob sie neues austreiben würden. Da ließ man sich durch den Betrieb freuz und quer, bis man ein altes, schlechtes Werkzeug ermittelte. Das gab verläumte Zeit, geringeren Lohn. Und dann die Auseinandersetzungen mit dem Kalkulator. Die hatten so ihre besonderen Methoden. Stundenlang dauerten manchmal die Debatten.

Jetzt hatten sich die Arbeiter in Abteilung B. Neumanns Werkstatt, zu Brigaden zusammengeschlossen. Vier Deutsche und vier Russen gehörten zu Neumanns Brigade. Die Russen waren gute Kräfte, tüchtige Arbeiter. War einer, Wassil Iwanowitsch, ein Kalkulationsmann, war laut und tüchtig und ein schlechter Kamerad. Die Pfeife im Mund, hand er an seine Maschine gelehnt und ließ sie laufen, so schnell es ging. Der Tabaksaft ließ in seinen gelben Saft. Viel Material verplüschte er und wollte keine Lehre annehmen.

Neumann wurde finster und nervös. Er bekam zwar sein Geld zusammen und verdiente trotz aller Hindernisse gut. Aber die vielen kleinen Schwierigkeiten behäftigten dauernd seine Gedanken, wurden tiefergründig. Er sah nicht das Ganze, sah nicht, wie ein Kleinbetrieb, eben aus dem Boden gestampft, in wunderbarem Tempo wuchs, ein Schmelzofen, in dem dümpe, bäuerliche Menschen umgeschmolzen wurden. Er sah nicht, wie die Arbeiter von Betrieb leiteten, wie eine kleine Schatz Kasse Gelder vom Top Kollas die Belegschaft immer wieder mittig, alle Schwierigkeiten zu überwinden, sah nicht, wie bei den Produktionsberatungen Arbeiter und Arbeiterinnen mit glühenden Köpfen die Verbesserung der Produktion berieten, wie jung und alt abends in Bildungstafeln willkürlich ein Stück geistiger Welt eroberte.

Er sah nur daß der Betrieb nicht auf geölten Schienen lief, fühlte ständig seine Ruhe gefährdet, die Höhe des Arbeitslohnos gefährdet und registrierte atemlich verbissen alles Negative. Hin und wieder, wenn Kollja herunter kam, mit breitem Lachen die tiefe Tose auf Neumanns Schulter legte und sein „Guter Kamerad, ihr uns helfen“, sagte, wick der Wismut für Augenblicke.

Wammerich, ein bedächtiger Arbeiter ohne viel Initiative, war anfangs vom mächtigen Strom der Aufbaurheit mitgerissen worden und hatte einen Vorschlag zur Produktionsverbesserung eingereicht. Als der Vorschlag durch eine Kommission verbleibt wurde, wurde Wammerich gleichgültig und geriet ganz in Neumanns Fahrwasser.

Noch schlimmer als mit den Männern war es mit den Frauen. In den ersten Wochen hatten sie sich tüchtig fettgeessen und kamen sich nach dem Hunger- und Sorgenleben wie errettet und befreit vor. Dann schmeckte ihnen das Essen nicht mehr. In der Werkstatt fehlten viele Kleinigkeiten, die sie sich nicht beschaffen konnten. Sie wanden herum, klauten, Hagten und jankten sich. Emma Neumann, die zuerst an den Kammillagen mit großer Sehnen auf ihrem Balkon geessen und bei einer Handarbeit ihrem Konartemogel zugehört hatte, begann sich zu langweilen und beteiligte sich mit Veldenschaft am Wollenden neuer Vergewiss. Sie schrieb lange Klagebriefe an ihren 19jährigen Sohn Arth, der Metallarbeiter und Mitglied des Reichsbanners war.

Kamen die Männer von der Schicht nach Haus, so wurden sie mit einem Spießchen von galligem Klatsch überzogen. Auch lachten die Frauen sie von der Beteiligung an der gesellschaftlichen Arbeit abzuhalten.

In einer finsternen Wolke von Unzufriedenheit und Wismut gingen die Arbeiter der Abteilung B durch die Arbeitstage und die langen Winternächte, manchmal im Schlaf aufstrebend von einem beunruhigenden Werkstatt-Traum.

Die Zeitungen brachten Nachrichten vom Vormarsch der Japaner in der Mandchurie. An den Gesprächen im Betrieb konnten die deutschen Arbeiter wenig teilnehmen, weil sie noch nicht genug russisch verstanden.

Fortsetzung folgt.

Gottlieb Neumann in Peiwalnaja von Beta Lask

Geheimrat des „Karte Name“, Berna.

Beziehung aus dem Leben eines deutschen Arbeiters in der Sowjetunion.

Beziehung

„Das ist hier wichtig“, sagte der Braue gemächlich. „Die Leute wollen sich ausulieren, Versteht du? Aber mit den Russen geht es schwierig. Sie verstehen das noch nicht und schwärzen über ihrer Absichten.“

„Versteht, was ist denn das?“

„Der Kammillagen mit bunten Kullern. Da kommt Kollja.“

„Was ist das?“

„Das ist die Richtung kam mit steigendem Gang ein tieferer Gang mit hoher Schachthöhe. Von der linken Augenbraue bis zum rechten ging sich eine tiefe Narbe vom Zabeltheb eines Kammillagen. Er mielte vom weiten und lachte breit. „Wollt ihr neuen Kameraden ansehn. Will du der Dreher von Neumann nicht. Ein Bild aus zwei kleinen grauen Linsen hat ihn wesen und doch hart fordernd. Der Bild hat ein liches Stahl alle Hüllen zu durchlöchern. Wieder ein Bild und ein merkwürdiges Kiefern durch Neumanns Hand. Er schloß an der Grenze. „Gut, daß ihr kommen. Heber, Gottlieb, Komand, Tants, Kanonen. Aber ihr kommen, ihr werdet. Gute Kameraden.“ Der Niese packte Neumanns Hand und Neumann wurde es heiß. Er wählte die Strin mit dem Kammillagen um Geld zu neulieren, war es hergekommen.“

„Neumann hat begann ein Konartemogel zu schlagen. Er blühte. „Gut, wenn du den Bauer auf den Kollan gehäut und tief schmeckt, Neumann solle kommen, die Sachen auspacken.“